

Vorwort

IT for CASH - ein Workshop über informationstechnische Verfahren in Kultur, Archäologie, Wissenschaft und Geschichte stand am Beginn der Berliner EVA Veranstaltungsreihe vor zwanzig Jahren. 'Electronic Imaging & the Visual Arts' war 1990 in London begründet worden und bildete nun erste Satelliten in den verschiedenen europäischen Metropolen. James Hemsley (damals BRAMEUR) und Gerd Stanke (damals GFal), beide eingebunden in das legendäre Verbundprojekt VASARI und beteiligt an den Initiativen der Europäischen Kommission zur Förderungen spezifischer IT-Anwendungen für den Kulturbereich, verfolgten mit ihrem Tagungsangebot ein zweifaches Anliegen. Zum einen sollten die vielfältigen Möglichkeiten moderner Informationstechnologien für die Aufgaben der Kulturerbeinstitutionen in praktischen und explizit praxisnahen Anwendungen veranschaulicht werden. Zum anderen galt es, europäische Kooperationen aufzubauen, um auch komplexe informationstechnische Anwendungsfelder zu erschließen und zur Nutzung der neuen Technologien anzuregen. Wie zwingend sich gerade der letzte Aspekt darstellte, zeigt heute eine in dem ersten Konferenzband zitierte CIDOC-Umfrage, der zu Folge von 4.199 befragten Museen in Deutschland damals nur 56 Museen schon eine Bilddatenbank benutzten und nur etwa 500 eine Textdatenbank.

Der Erfolg des Tagungskonzepts begründet die nunmehr 20. Auflage in Berlin. Die Auflösung des Akronyms EVA trägt der schnellen Entwicklung der Medientechnologien und den veränderten Rahmenbedingungen der IT Rechnung. Statt 'Electronic Imaging & the Visual Arts' übersetzen wir schon seit Jahren in den breiter gefassten Titel 'Elektronische Medien & Kunst, Kultur, Historie'. Dem Ziel einer Veranschaulichung bisweilen überraschend vielfältiger aber immer pragmatisch orientierter Projekte sind wir dabei ebenso treu geblieben wie der stimulierenden Initiierung zukünftiger Perspektiven und Kooperationen. Über all die Jahre hinweg folgen die Schwerpunktthemen der Berliner EVA Konferenz der gesamten Breite technologischer Möglichkeiten und Anwendungsgebiete und zeichnen insbesondere die jährlich besonders hervorgetretenen Anwendungen nach. Die EVA Programme und die jährlich publizierten Konferenzbände sind in der Rückschau auch Seismographen der technologischen Verwerfungen im Territorium des Kulturerbesektors.

Nicht jede Entwicklung, die in dem einem Jahr perspektiv- und folgenreich erscheint, wird in dem anderen Jahr noch erwähnt. Neben überraschend kontinuierlichen Trends, die sich im Bereich des 'content based image retrievals' (CBIR), der 3D Visualisierung oder der Verbundkatalogisierung nachzeichnen lassen, fanden und finden immer auch Phänomene von kurzer Halbwertszeit ein oft beachtliches Echo. Nicht jeder technisch innovative Ansatz führt notwendig zu den Paradigmenwechseln und Strukturveränderungen in der Arbeitsweise der Kultureinrichtungen.

Zu den Themen, die über die Jahrzehnte hinweg in immer neuen Facetten angesprochen wurden, zählen mediale Klanggestaltung und Sound-Design. Raum wird auch akustisch definiert, und Sound beeinflusst maßgeblich unsere Wahrnehmung im medialen oder realen Raum.

Die 20. Berliner EVA Konferenz rückt diese Themen deshalb in das Zentrum zweier Workshops zur akustischen Optimierung sowohl unserer Räume als auch ihrer hypermedialen Äquivalente im digitalen Universum. Insbesondere die Vorstellung einer akustischen Kamera ermöglicht die Visualisierung von Klangverhältnissen und damit auch das Tuning akustischer Erlebnisräume. Am 1. Konferenztag selbst werden aktuelle Themen der elektronischen Archivierung, der 3-dimensionalen Modellierung, der Datenvernetzung sowie des Semantic Web angesprochen. Im Zentrum des 2. Konferenztages stehen Vermittlungs- und Präsentationsstrategien, Online Portale und internationale Kooperationen wie Europeana und Deutsche Digitale Bibliothek (DDB).

Neben der Konferenz bieten Ausstellung und Postersession allen Interessierten die Möglichkeit, sich auszutauschen und neue Techniken in der Anwendung kennen zu lernen.

Mit dem Kunstgewerbemuseum am Kulturforum konnte trotz der laufenden Baumaßnahmen ein mittlerweile vertrauter Ort für die Konferenz gefunden werden. Dafür sei der Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin gedankt. Nichts hätte so reibungslos geplant und durchgeführt werden können ohne das umsichtige Wirken von Kerstin Geißler und der großartigen Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von GFal und SMB.

Ihnen allen sei an dieser Stelle ebenso gedankt wie dem Programmkomitee, das unsere Arbeit nun seit vielen Jahren beständig unterstützt.



Andreas Bienert



Dorothee Haffner



Frank Weckend